



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz

**VOGT**  
**BODEN**

Parkett

Bodenbeläge

Industrieböden

Unterlagsböden

Balz Vogt AG Bodenbeläge

**AUSLESE**

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## H+I-Präsident:

Ruedi Reichmuth  
lic. iur. HSG, Rechtsanwalt  
Convisa AG, Unternehmens-,  
Steuer- & Rechtsberatung  
6431 Schwyz  
Tel. 041 819 60 60  
Fax 041 819 60 69  
praesident@h-i-sz.ch  
ruedi.reichmuth@convisa.ch

## H+I-Geschäftsführer:

Roman Weber  
lic. iur., Fürsprecher  
Wehrli Rechtsanwälte  
Bahnhofstrasse 4 / Postfach 762  
6431 Schwyz  
Tel. 041 818 80 92  
Fax 041 811 80 81  
info@h-i-sz.ch

## Sekretariat Wirtschafts- wochen:

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## Kasse:

Schwyz Kantonbank  
Tel. 041 819 41 11  
Fax 041 819 41 27

## Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, print&crossmedia,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen:

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Gersau–Arth–Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 818 80 92  
info@h-i-sz.ch

Küssnacht:  
Josef Stübi  
Tel. 041 854 04 00  
josef.stuebi@baer.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## Die Abkürzungen bzw. Quellenangaben vor den einzelnen Artikeln «SZ» und «CH» bedeuten:

### Zeitungen:

ABl = Amtsblatt Kt. Schwyz  
BdU = Bote der Urschweiz  
Cas = Cash  
EiA = Einsiedler Anzeiger  
Fac = Facts  
FrS = Freier Schweizer  
GeB = Schwyz Gewerbe-Blatt  
HöV = Höfner Volksblatt  
MaA = March-Anzeiger  
MHZ = March Höfe Zeitung  
NLZ = Neue Luzerner Zeitung  
NSZ = Neue Schwyz Zeitung  
NZZ = Neue Zürcher Zeitung  
RiP = Rigi Post  
SHZ = Schweiz. Handelszeitung

### Institutionen:

H+I = Meldung des H+I Schwyz  
SKB = Schwyz Kantonbank  
StK = Staatskanzlei des Kantons Schwyz

## Ist die Schweiz eine Terrorhelferin?



Rene Koch  
Geschäftsführer Lütze AG

Um die Antwort vorwegzunehmen; davon kann nicht die Rede sein!

Die jüdische Organisation ADL (Anti-Defamation League), ursprünglich gegründet, um die Diskriminierung von Juden zu bekämpfen, prangert die Schweiz an, Terrorhelferin zu sein.

«Ratet,werdieneuesteTerrorfinanziererin ist? Die Schweiz.» Mit solchen Inseraten bezichtigt die ADL unser Land, es finanziere Selbstmordattentäter in Gaza, Hisbollah-Raketen in Libanon und die iranische Atombombe.

Hintergrund für diese Vorwürfe ist der Gasliefervertrag, den die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg (EGL) mit einer staatlichen iranischen Gasexportfirma abgeschlossen hat und dank dem Milliardenbeträge in den Gottesstaat fließen.

Doch wie hoch ist der Wahrheitsgehalt dieser Aussage?

Weder beliefert die Schweiz den Iran mit Waffen, noch werden Terrororganisationen mit Geld unterstützt oder die UNO-Sanktionen gegen den Iran verletzt.

Ist der Schweizer Staat überhaupt der richtige «Täter»?

Bei genauem Hinsehen handelt es sich bei diesem Vertrag um eine rein privatwirtschaftliche Angelegenheit zwischen der EGL und der iranischen Gasfördergesellschaft, zu welcher die Schweiz in Form der Anwesenheit von Frau Calmy-Rey ihren Segen gegeben hat. Die Schweiz als Schuldigen zu betiteln ist daher sehr weit hergeholt.

Selbst jüdische Kreise wie der Chefredaktor der schweizerisch-jüdischen Wochenzeitung «Tachles» oder der aktuelle wie der ehemalige Präsident des Schweizerisch-Israelitischen Gemeinbundes (SIG) distanzieren sich von der Inseratekampagne, welche die ADL in namhaften Tageszeitungen in den USA und der Schweiz geschaltet hat.

Warum also stellt sich die ADL nach der Mitarbeit bei der Klage der Holocaust-Opfer gegen die Banken erneut gegen die Schweiz? Was verspricht man sich davon?

Auch Länder wie Italien, Frankreich, Griechenland, Japan oder Südkorea beziehen Öl oder Gas aus dem Iran. Warum werden diese Länder nicht auch mit ganzseitigen Inseraten an den Pranger gestellt?

Im Sinne der Schweizerischen Wirtschaftsförderung ist es zu begrüßen, wenn Vertreter der Schweiz die Wirtschaft unterstützen und internationale Kontakte vermitteln. Wir dürfen uns von den Aktionen wie diejenigen der ADL nicht von diesem Kurs abbringen lassen.

Rene Koch  
Geschäftsführer Lütze AG

### Inhaltsverzeichnis

#### SZ

Wirtschaftsmeldungen ..... 4-7

#### Themen CH

Denkanstöße für die Sozialpolitik ..... 8

#### Index

..... 9

#### Aktuell

Föderalismus: Eine realistische Vision der Schweiz ..... 10

#### Kommentar zum Zeitgeschehen

Die Schweizer Politik – klarer, direkter, kompromissloser ..... 11

#### Veranstaltungshinweis

..... 12

### **Kantonsrat wird gewerbefreundlicher**

Im Schwyzer Kantonsrat hatte die Gewerbegruppe schon in der laufenden Legislatur ein grosses Gewicht. Mit der Neuwahl am 16. März ist sie noch stärker geworden. Sie könnte mit Koalitionen sogar die absolute Mehrheit bilden. 17 der Gewählten geben als Berufsbezeichnung «Unternehmer» an. Zählt man die Kaufleute, Geschäftsführer und Treuhänder hinzu, dann erhöht sich die Zahl von KMU-Führungskräften um weitere 15. Fünf weitere sind in führender Stellung in einem Handwerksberuf tätig. Drei Mitglieder des Kantonsparlaments arbeiten in einer Bank, und zwei verdienen ihren Lebensunterhalt als Manager. Zählt man zwei Wirte als Selbständig-Erwerbende dazu, dann erhöht sich die Zahl der gewerbe- und unternehmerfreundlichen Kantonsratsmitglieder auf 44. Neu hat auch ein Lehrbeauftragter an der für Wirtschaftskunde renommierten Hochschule St. Gallen und ein Ökonom Einsitz im Rat der 100. Als gewerbefreundlich einzustufen sind auch die drei Architekten. Zur Erinnerung: Die SVP legte um 13 auf 41 Sitze zu, die CVP verlor vier (neu 29), die FDP drei (neu 21) und die SP sechs Sitze (neu 9).

### **Erneut Traumresultat für Staatsrechnung**

Die Schwyzer Staatsrechnung schliesst um 94 Mio. Franken besser ab als budgetiert. Statt eines Verlustes von 32.3 Mio. Franken resultierte ein Überschuss von 61,5 Mio. Franken, womit das Eigenkapital auf 592 Mio. Franken angewachsen ist. Erstmals überstieg die Ertragsseite die Milliardengrenze. Die Einnahmen sind gegenüber dem Vorjahr um zehn Prozent gestiegen, die Ausgaben nur um vier Prozent. Wesentlich zum guten Ergebnis beigetragen haben laut Finanzdirektor Georg Hess die Steuererträge, die sparsame Haushaltsführung, nicht ausgeführte Investitionen und die Mehrerträge der Kantonalbank.

### **Nächste Steuerreform entlastet vor allem die Unternehmen**

Von Finanzdirektor Georg Hess schon seit längerem angekündigt, schickt die Schwyzer Regierung nun die Revision des kantonalen Steuergesetzes aus dem Jahr 2000 in die Vernehmlassung. Für die Unternehmen besonders interessant: Die Firmengewinne sollen massiv vom Fiskus entlastet werden. Der Gewinnsteuersatz für juristische Personen soll auf einheitliche 2,25 Prozent gesenkt werden. Bisher wurden Firmen mit mehr als 20 000 Franken Gewinn mit vier Prozent Gewinnsteuer

belegt. Ausserdem soll neu bei der Veranlagung die Gewinn- an die Kapitalsteuer angerechnet werden. Für Vereine und Stiftungen wird die Freigrenze verdoppelt, beim Gewinn auf 20 000 Franken, beim Kapital auf 200 000 Franken. Zudem soll die «kalte Progression» – die Anrechnung der Teuerung bei den Abzügen – um fünf Prozent erhöht werden. Für Kleinverdiener (bis 70 000 Franken Einkommen) wird ein Rabatt von 400 Franken auf die Steuerrechnung vorgeschlagen. Die Entlastungen werden bei den öffentlichen Körperschaften zu Ausfällen von rund 100 Mio. Franken führen, wobei allein der Kanton 54 Mio. Franken der Last trägt. Bei einem Eigenkapital von über einer halben Milliarde Franken sei dies verkraftbar, heisst es in einem Medienbulletin. Im Juni 2009 wird das Volk darüber befinden. Die Steuergesetzrevision soll per 1.1.2010 in Kraft treten.

### **Abflachung des Wirtschaftswachstums befürchtet**

Das wirtschaftlich erfolgreiche Jahr 2007 könnte eine vierjährige Periode mit einem Wirtschaftswachstum von zwei und mehr Prozenten abschliessen. Das vermutet Werner Steinegger, Präsident der Zentralschweizerischen Handelskammer, in seinem Jahresbericht. «Es war die längste und beste Periode in den letzten 20 Jahren», schreibt der Geschäftsleiter der Celfa AG, Seewen. Als Gründe nennt er die Unsicherheiten, welche durch die Hypothekenkrise in den USA hervorgerufen worden seien sowie die steigende Tendenz der Zinsen und Unsicherheiten im Energiesektor. In den USA spreche man bereits von Rezession, was Auswirkungen auf die Weltwirtschaft haben dürfte. Ein weiterer negativer Faktor sei der steigende Wert des Schweizer Frankens. Steinegger hofft, das die Wirtschaft 2008 ein Wachstum von knapp zwei Prozent ausweise, «womit wir zufrieden sein müssten». Aufgrund der sich abzeichnenden Verflachung des Wirtschaftswachstums dürfe die Schweiz ihre Trümpfe – Stabilität und Vorhersehbarkeit – nicht durch weiter einengende Gesetze preisgeben. Voraussetzung dafür seien «Konkordanz und Selbstdisziplin».

### **Unternehmerpreis für Felchlin AG**

Die Schokoladenherstellerin Max Felchlin AG aus Schwyz gewinnt den SVC-Unternehmerpreis Zentralschweiz, der zum zweiten Mal vom Swiss Venture Club (SVC) vergeben wird. Die Preisübergabe erfolgte vor 1300 geladenen Gästen am 4. April im KKL Luzern. Der regionale SVC-Unternehmerpreis zeichnet innovative, langjährig erfolgreiche und in der Region verankerte

Unternehmen aus. Er hat sich als wichtiger Impuls für das Wirtschaftsgeschehen der Zentralschweiz herausgestellt. Das Siegerunternehmen Max Felchlin AG aus Schwyz beschäftigt rund 100 Mitarbeitende und weist 2007 einen Umsatz von rund 30 Mio. Franken aus.

### **GastroSchwyz sieht dunkle Wolken aufziehen**

Der Gastrobereich konnte letztes Jahr zwar ein Umsatzplus von 4,5 Prozent verzeichnen. Doch der kantonale Wirteverband «GastroSchwyz» sieht wegen der fortschreitenden Bevormundung durch die Behörden nachhaltige Gefahren für das Gastrogewerbe am Horizont aufziehen. Rauchverbot, Alkoholverbot und die Kampagne gegen Fettleibigkeit seien Schlagworte, mit denen die Freiheiten der Bürger weiter eingeschränkt würden, schreibt Präsident Willy Benz im Jahresbericht 2007. Diese Politik des Bundesamtes für Gesundheit werde vor allem kleine Dorfbeizen in ihrer Existenz gefährden. «Der Stammtisch ist bedroht und mit ihm ein Verlust von sozialem Leben, weil damit das Feierabendbier, der gemütliche Jass, Teile des Vereinslebens, Diskussionen und Politisieren und damit Bestandteile des dörflichen Lebens verloren gingen. Benz kritisiert den missionarischen Eifer, der unter dem Deckmantel der Moral bevormunde und das gesellschaftliche Leben einenge.

### **Victorinox leidet unter Dollarschwäche**

Schweizer Exportfirmen leiden unter der Last des tiefen Dollars. Besonders hart trifft es den mit knapp 1000 Angestellten grössten Gewerbebetrieb im Kanton, die Messerfabrik Victorinox, die ihre Produkte weltweit exportiert. Der Umsatz in Nordamerika ist laut Firmenchef Carl Elsener jun. um 20 bis 25 Prozent gesunken. Man versuche, die Kursverluste durch Preisanpassungen aufzufangen. «Wir haben die Preise in Nordamerika im Januar bereits um sieben bis zehn Prozent angehoben. Wir können die Preise nicht jetzt schon wieder erhöhen.» Hinzu komme, dass der Wert der Tochterfirma in Amerika um 15 bis 20 Prozent tiefer liege, was sich in der Buchhaltung als zusätzlicher Verlust negativ niederschlage, der mit der Firmensubstanz aufgefangen werden müsse. Elsener hat die Hoffnung auf ein Erstarren des Dollars allerdings nicht aufgegeben. «Wer weiss, vielleicht helfen diesbezüglich auch die Neuwahlen in den USA», sagte er Ende März in einem Interview mit dem «Boten der Urschweiz».

### **Schwyz sind unterdurchschnittlich verschuldet**

Die Überschuldung nimmt ständig zu. Als überschuldet gilt, wer von Privatkonkurs, Inkassofällen und anderen nachhaltigen Zahlungsschwierigkeiten betroffen ist. Die neueste Karte des Schuldneratlases zeigt das bekannte Stadt-Land-Gefälle: Grossstädte weisen eine deutlich höhere Schuldner-Quote auf als ländliche Gebiete. Allerdings können in kleinen Gemeinden wenige kritische Fälle das Bild verfälschen. Im Kanton Schwyz ist die Situation, gemessen am Schweizer Mittel, weitgehend entspannt. In kaum einer Gemeinde leben mehr Schuldner als im eidgenössischen Durchschnitt (2,7 Prozent der Bevölkerung). Insbesondere Innerchwyz, die Höfe, Altendorf, Wangen und Tuggen stehen mit Null bis 1,4 Prozent Verschuldungsquote gut bis sehr gut da. Leicht schlechter sieht es in den Postkreisen Arth, Küsnacht-Immensee, Gersau und Sattel aus (1,4 bis 1,8 Prozent), noch etwas schlechter in Brunnen, Seewen, Goldau und Rothenthurm (um die zwei Prozent). Kritischer kommen Unteriberg, Einsiedeln und Siebnen (2,2 bis 2,6 Prozent) weg, am schlechtesten steht es in Vorderthal und Buttikon.

### **Zahlungsmoral: Schwyzer Firmen im Mittelfeld**

Im Jahr 2007 zahlten die im Kanton Schwyz ansässigen Firmen ihre Rechnungen im Durchschnitt zwölf Tage zu spät. Damit liegen sie leicht hinter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt von 11,8 Tagen. Dies geht aus einer Studie von Dun & Bradstreet Schweiz hervor. Gegenüber dem Vorjahr habe die Zahlungsmoral abgenommen. Damals lag sie bei 8,6 Tagen Verzug. Als Gründe genannt werden das leicht abgeschwächte Wirtschaftswachstum bei den Auftragseingängen. Am pünktlichsten bezahlten die Präzisions- und Uhrenhersteller sowie die Unternehmens- und Steuerberater ihre Rechnungen (Zahlungsverzug ein bis zwei Tage). Am anderen Ende rangieren die Personalvermittler, die ihre Rechnungen im vergangenen Jahr im Schnitt 45 Tage zu spät bezahlten.

### **Eigentum in der Obermarch und in Einsiedeln wird teurer**

Ein Blick in die Wohnungsmärkte im Kanton Schwyz machen extreme Unterschiede sowohl bei den Mietzinsen als auch bei den Eigentumswohnungen deutlich. Die Preise in der Obermarch und in Einsiedeln würden sich in absehbarer Zeit gleich entwickeln wie in der Untermarch und in den Höfen. Dies belegt eine Studie

des Gläubigerverbandes Creditforum. Gegenwärtig koste eine 4 ½-Zimmer-Mietwohnung in der Obermarch zwischen 1600 und 2000 Franken. In Lachen und Altdorf legten die Mieter bereits rund 2500 Franken auf den Tisch. In den Höfen sind für vergleichbare Objekte zwischen 3000 und 5000 Franken üblich, heisst es in der Veröffentlichung. Ein ähnliches Bild zeige sich beim Verkauf von neuen Eigentumswohnungen. Die Bandbreite reiche hier von 480 000 Franken in der Obermarch bis zu 1,2 Mio. Franken in den Höfen. Die zunehmende Wohnraumverknappung in den Höfen werde weitere Gebiete in der March ins Interesse rücken, prophezeit Peter Studer von der Bürglipark AG gemäss einem Bericht des «Höfner Volksblatts». Grosses Potential hat auch Einsiedeln, das ebenfalls noch in Reichweite der Wirtschaftsmetropole Zürich liegt. Zudem locke das Klosterdorf mit der Nähe von Erholungsmöglichkeiten, welche ein zusätzlicher preistreibender Faktor sei. Gleiches wie für Einsiedeln lässt sich von der Region Innerschwyz sagen. Vor allem in Orten entlang der Autobahn A3 wird Wohneigentum in den nächsten Jahren begehrt und damit teurer.

### **Kraftwerke Wägital mit gutem Jahresergebnis**

Die Elektrizität wird immer wertvoller, vor allem jene aus Speicherseen. Allerdings ist die Menge von den Niederschlägen abhängig. Weil es im Einzugsgebiet des Wägitalersees weniger regnete, konnte die AG Kraftwerke Wägital im vergangenen hydrologischen Jahr (1. November 2006 bis 31. Oktober 2007) mit 110 Mio. kWh nur 93 Prozent der langjährigen durchschnittlichen Stromproduktion erreichen. Mit 1,2 Mio. Franken fiel auch der Wasserzins, der an den Kanton, den Bezirk March und die anliegenden Gemeinden ausbezahlt wird, geringer aus. An die beiden Teilhaber, die Nordostschweizer Kraftwerke AG (NOK) und das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), konnten je 600 000 Franken Gewinn ausgeschüttet werden. Bis 2040 sollen rund 90 Mio. Franken für Sanierungs- und Instandhaltungsarbeiten investiert werden. Das Kraftwerk Wägital wurde 1924 in Betrieb genommen. Bei einer Leistung von 108 MW beträgt die mittlere Jahresproduktion der beiden Anlagen Rempfen und Siebnen 120 Mio. kWh, womit etwa 25 000 durchschnittliche Haushaltungen mit Strom versorgt werden können.

### **EBS blickt auf erfolgreiches Jahr zurück**

Das Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, das sieben

Innerschwyzer Gemeinden mit Elektrizität versorgt, hat letztes Jahr einen Reingewinn von 2,1 Mio. Franken erwirtschaftet – dies bei einem Gesamtertrag von 34,5 Mio. Franken. Der Cashflow liegt bei 8,1 Mio. Franken. An die öffentliche Hand wurden im Berichtsjahr 6,1 Mio. Franken abgeliefert. In diesem Betrag sind neben Steuern und Dividenden auch 2,2 Mio. Franken Wasserzinsen und 1,6 Mio. Franken Verteilprovisionen enthalten. Die Produktion der sieben EBS-Kraftwerkstufen an der Muota lag mit 226,5 Mio. Kilowattstunden 2,9 Prozent über dem Vorjahr. Der Stromverbrauch der 14 000 Kunden stieg infolge der milden Wintertemperaturen nur um 0,8 Prozent auf 163,6 Mio. kWh. Auch die Tochtergesellschaften, die Erdgas Innerschwyz AG (EBS-Beteiligung 92,2 Prozent) und die Kabelfernsehanlage Schwyz GmbH (zu 100 Prozent im Besitz des EBS) gedeihen prächtig.

### **Swissvalor verlegt Sitz nach Freienbach**

Der Finanzenplatz Freienbach hat einen weiteren beachtlichen Neuzug zu verzeichnen. Das international tätige Finanz- und Beratungsunternehmen Swissvalor AG hat seinen Sitz von Opfikon an die Pfarrmatte 6 in Freienbach verlegt. Das 1937 gegründete Unternehmen verfügt über ein liberiertes Aktienkapital von 10 Millionen Franken. Die von Daniel Wyttenbach geführte Aktiengesellschaft berät Unternehmer und Unternehmungen sowie vermögende Privatpersonen in Strategie- und Finanzierungsfragen, Steuerangelegenheiten, Kapitalanlagen, Offshore-Geschäften, Erbschaften und Liquidationen.

### **Erfolgreiches Technologiezentrum Steinen**

Im zweiten Geschäftsjahr des Technologiezentrums Steinen (TZS) haben sich drei neue Firmen niedergelassen. Dies berichtete Regierungsrat Kurt Zibung, Präsident des Trägervereins TZS, an der Generalversammlung von Mitte März. Im Zentrum an der Frauholzstrasse in Steinen sind mittlerweile sechs Firmen eingemietet, der Trägerverein umfasst dreissig Unternehmen aus dem ganzen Kanton. Die Neuunternehmer erhalten vom Zentrumsleiter fachgerechte Beratung beim Aufbau und der Entwicklung ihrer Geschäftsidee. Von ebenso grosser Bedeutung sind die Hilfestellungen für bestehende Firmen der Region. Im Berichtsjahr wurden mit 83 Firmen aus der Region Beratungsgespräche durchgeführt. Das Technologiezentrum verfügt über ein dichtes Netzwerk. Es vermittelt Kontakte zu Hochschulen, Fachhochschulen und Markt-

planern, die ihrerseits zur Lösung von technischen Fragestellungen beitragen können.

### **Tausende Besucher an der Gwärb'08 in Küsnacht**

123 Aussteller präsentierten sich anlässlich der «gwärb'08» in Küsnacht, die vom 11. bis 13. April durchgeführt wurde. Sie fand unter dem Patronat der Meistersunft in der Rigi-, der Curling- und der Dreifachturnhalle im Ebnet statt. Gezeigt wurde ein informativer Überblick über Industrie, Gewerbe und Dienstleistungen. Im Rahmenprogramm traten 20 Küsnachter Formationen mit über 300 Beteiligten auf, welche die Gewerbeausstellung zu einem eigentlichen Happening werden liessen. Geladen waren unter anderem auch die Oberstufenschüler des Bezirksschulhauses, welche sich mit der Berufsbildung konfrontiert sehen. Das Gedränge war zeitweise so dicht, dass kaum mehr ein Durchkommen war.

### **Forderungen von 6,8 Mio. Franken**

Im Konkurs über die Genossenschaft Nationale Skisprunganlage Eschbach in Einsiedeln sind Forderungen von 6,8 Mio. Franken eingegangen. 64 Gläubiger – Handwerker, Institutionen, Verbände und Genossenschafter – hoffen, dass sie doch noch entschädigt werden. 4,3 Mio. Franken stehen aber im Rang von unversicherten Forderungen. Die Aussichten auf eine Rückvergütung dieser Guthaben sind für diese Gläubiger demzufolge minimal. Noch nicht bekannt ist, wann die Versteigerung der Schanzen erfolgen wird.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.*

## Denkanstösse für die Sozialpolitik

SAV. Die Studie «Die wirtschaftliche Situation von Erwerbstätigen und Personen im Ruhestand» der Universität Genf hat die wirtschaftliche Situation von über einer Million Schweizern im Alter zwischen 25 und 99 Jahren untersucht. Sie basiert auf Behördendaten und ist laut Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) in ihrer Präzision die bedeutendste Analyse ihrer Art. Sie zeigt, dass es Personen zwischen 55 und 75 Jahren finanziell im Grossen und Ganzen gut geht, verglichen mit dem Rest der Bevölkerung. Nur wenige von ihnen sind von Armut betroffen, was als Erfolg des schweizerischen Dreisäulensystems der Alters-, Hinterlassenen und Invalidenvorsorge gewertet werden könne.

Laut der Studie bezieht ein Drittel der 65- bis 69-Jährigen neben den Altersleistungen aus den Sozial-

versicherungen noch ein Erwerbseinkommen von rund CHF 10 000.– pro Jahr. Ein Grossteil der Personen im Ruhestand hat zudem auch Einkünfte aus ihrem Vermögen. Jedes fünfte Rentnerpaar verfügt über ein Bruttovermögen von über CHF 1 Mio. Ein Armutsrisiko besteht heute vor allem bei Erwerbstätigen unter 50 Jahren. Alleinerziehende Frauen und Familien mit drei oder mehr Kindern sind besonders gefährdet, in finanzielle Probleme zu geraten. Das Gleiche gilt für IV-Rentenbeziehende unter 40 Jahren, welche unter Umständen kaum je eine Chance auf eine Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Situation haben. Das Armutsrisiko hat sich damit von den Älteren auf die Jüngeren verschoben.

Bei künftigen AHV-Reformen müsse neben der demografischen Entwicklung immer auch die Ein-

kommensverteilung zwischen den Generationen mitbedacht werden, kommt die Studie zum Schluss. Ein noch nicht definierter Solidaritätsbeitrag der Rentner würde diesem Umstand Rechnung tragen. Diese «neue Solidarität» ergänze die Solidarität zwischen den Generationen, die immer noch das Fundament der AHV bilde. Daneben brauche es jedoch auch ein Angebot an schul- und vorschulergänzender Kinderbetreuung, das sich an den Bedürfnissen der Eltern orientiere. Zudem dürften die steuerlichen Rahmenbedingungen nicht als Hemmschuh wirken.

### «KMU entlasten und unterstützen» – Wertvolle Tipps für die Praxis

Unter diesem Titel laden die drei Veranstalter Ausgleichskasse Schwyz, Weibel Hess & Partner AG, Stans und OBT AG, Schwyz die Bevölkerung zum KMU-Forum ein. Zu den Themen AHV, BVG und Lohnadministration wird erläutert, wie sich KMU administrativ entlasten können.

#### Termine:

Dienstag, 3. Juni 2008, 17.30 Uhr – 19.00 Uhr, Lachen, Marina Al Porto (inkl. Apéro)

Mittwoch, 4. Juni 2008, 17.30 Uhr – 19.00 Uhr, Schwyz, Mythen Forum (inkl. Apéro)

#### Anmeldung per Post oder E-Mail an:

OBT AG, Rubiswilstr. 14, 6431 Schwyz, info@obt.ch

Die Teilnahme ist kostenlos.



## Grosshandelspreise (Basis Mai 2003 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2005</b>	101,2	101,6	101,8	102,2	101,9	101,6	102,1	102,3	102,9	103,0	102,6	102,7
<b>2006</b>	102,9	103,3	103,4	104,2	104,8	104,8	105,0	105,5	105,5	105,4	105,4	105,4
<b>2007</b>	105,2	105,5	105,9	106,8	107,8	107,8	108,0	108,3	108,0	108,3	108,6	108,5
<b>2008</b>	109,1	109,3										
	+3,7%	+0,2%	+2,4%	+2,6%	+2,8%	+2,8%	+2,8%	+2,7%	+2,4%	+2,7%	+3,0%	+3,0%

### Produzentenpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	102,8	103,1	103,2	103,9	104,2	104,4	104,5	104,7	104,7	104,8	104,8	104,8
<b>2007</b>	104,6	105,2	105,4	106,1	107,0	107,0	107,1	107,4	107,4	107,4	107,6	107,6
<b>2008</b>	108,2	108,7										

### Importpreise

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	103,1	103,5	103,7	104,7	106,0	105,7	106,0	106,9	107,0	106,7	106,5	106,5
<b>2007</b>	106,3	106,2	106,8	108,2	109,4	109,3	109,7	110,0	109,3	110,0	110,4	110,1
<b>2008</b>	110,7	110,5										

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2005 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>2006</b>	99,8	100,1	100,0	100,9	101,1	101,0	100,4	100,5	100,3	100,7	100,6	100,6
<b>2007</b>	99,9	100,1	100,2	101,3	101,6	101,7	101,1	101,0	101,1	101,9	102,4	102,6
<b>2008</b>	102,3	102,5	102,8									
*				+0,5%	+0,5%	+0,6%	+0,7%	+0,4%	+0,7%	+1,3%	+1,8%	+2,0%
	+2,4%	+2,4%	+2,6%									

		Gewichtung in % 2007	2007			Gewichtung in % 2008	2008		
			Juni	Sept.	Dez.		Jan.	Febr.	März
<b>Monatsindex (Dez. 2005 = 100)</b>									
<b>Totalindex</b>		<b>100</b>	<b>101,7</b>	<b>101,1</b>	<b>102,6</b>	<b>100</b>	<b>102,3</b>	<b>102,5</b>	<b>102,8</b>
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	10,984	101,8	101,9	102,7	11,091	103,6	103,7	103,8
	Alkoholische Getränke und Tabak	1,712	102,5	103	103,3	1,785	103,6	104,1	104,4
	Bekleidung und Schuhe	4,618	101,1	87,8	104,6	4,434	89,6	89,6	89,6
	Wohnen und Energie	25,448	103,6	104,1	105,8	25,212	106,3	106,6	107,2
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	4,649	100,8	100,7	101,4	4,762	101,1	101,3	101,9
	Gesundheitspflege	15,903	100	100	99,9	14,467	99,9	99,9	99,9
	Verkehr	10,796	103,9	102,8	104,8	11,285	105,3	105,0	105,9
	Nachrichtenübermittlung	2,748	94,8	94,6	94,5	2,938	93,1	93,1	93,0
	Freizeit und Kultur	9,016	98,8	98,8	99,3	10,607	99,1	99,3	99,7
	Erziehung und Unterricht	0,561	101,7	102,8	103,1	0,674	103,1	103,1	103,1
	Restaurants und Hotels	8,884	102,7	102,3	102,3	8,142	104,3	104,6	104,7
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	4,681	100,9	101	101,1	4,603	100,9	101,4	101,7
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	72,085	101,9	101,8	102,2	71,506	102,5	102,8	102,9
	Auslandgüter	27,915	101	99,1	103,6	28,494	101,9	101,5	102,5
	Waren	43,642	100,8	99,4	102,7	43,493	101,8	101,5	102,1
	Dienstleistungen	56,358	102,4	102,3	102,5	56,507	102,8	103,2	103,3

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit ab Tonband 0900 55 66 55, Telex 129 oder <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

## Föderalismus: Eine realistische Vision der Schweiz

**Der schweizerische Föderalismus fusst auf der Identität der Gemeinwesen und ist nicht reine Gebietsorganisation. Seine Vorteile in Bezug auf Bürgernähe und Wettbewerb sind unbestritten, geben ihm allein allerdings noch keine Existenzberechtigung. Es darf nicht darum gehen, Föderalismus bei jedem sich stellenden Problem neu zu erfinden, sondern darum, mit seiner Hilfe sachbezogenen Zusammenarbeitsformen zu finden.**

Wer öffentlich über Föderalismus referiert, gesteht zu Beginn seiner Rede, selbst überzeugter Föderalist zu sein und hebt die Vorzüge des schweizerischen föderalistischen Systems hervor – Bürgernähe, Entfaltungsmöglichkeit der verschiedenen kulturellen Identitäten, gesunder Wettbewerb, bevor er folgert, dass die gewachsenen Strukturen nicht erstarren dürfen, sondern sich weiterentwickeln und der heutigen Zeit anpassen müssen. Dieses Muster zog sich in verschiedenster Ausprägung durch die Referate, die an der letzten Föderalismuskonferenz 2008 in Baden gehalten wurden. Kein Redner verlangte die Abschaffung der Kantone, und die interessantesten Diskussionen waren diejenigen, in denen sich Vertreter aus Politik und Wirtschaft zu konkreten Fragen wie zu Steuern, Wirtschaftspolitik und Raumplanung äusserten.

### Keine Abschaffung der Kantone

Erstaunt hat die janusköpfige Auslegung des Föderalismus in allen Diskussionen. Einerseits wird er als natürlicher Reflex gesehen, Existenzberechtigung und Interessen der eigenen Gemeinschaft gegenüber einem weit umfassenderen System zu verteidigen. Andererseits wird er dargestellt als «Organisationsform», die auf einer Kompetenzdelegation an rationell definierte, dezentralisierte Einheiten basiert. Der Widerspruch dieser beiden Definitionen ist offenbar: Die erste sieht die Macht

beim föderierten Staat – dem Kanton – dessen Gestalt gerade aus seiner Identität erwächst. Die zweite Definition geht vom föderalistischen Staat – der Eidgenossenschaft – aus, der sich bestmöglich strukturiert.

Historisch betrachtet ist die Schweiz ein Gebilde von Gemeinschaften, die zusammen gemeinsame Interessen verteidigen wollten; also eines Föderalismus, der sich von unten nach oben definiert. Die Kantone legten die Regeln ihrer Koexistenz innerhalb des geschlossenen Bundes fest und definierten dessen Gestalt und Kompetenzen. Der schweizerische Föderalismus basiert auf der Identität und der Autonomie der Kantone und ist nicht Aufteilung eines Gebiets. Seine Vorteile in Bezug auf Bürgernähe und Wettbewerb sind unbestritten, geben ihm allerdings noch keine Existenzberechtigung.

### Kantonale vs schweizerische Identität

Die Hinterfragung des Föderalismus rührt daher, dass sich der heutige Bürger zu Gemeinwesen verschiedenster Stufen zugehörig fühlt – er sieht sich sowohl als Teil des Mikrokosmos Gemeinde als auch als Teil des Makrokosmos Erde. Das heisst nicht, dass die kantonale Identität im Sterben liegt: Sie offenbart sich in vielerlei Gestalt, sogar bei denen, die sie in Frage stellen. Allerdings ist sie zuweilen nur schwer zu fassen; tritt sie doch in Konkur-

renz mit einer gewissen Form einer schweizerischen Identität, die sich durch die Jahre und Bundesinstitutionen entwickelt hat.

Ein grundsätzliches Umkrempeln des Föderalismus aufgrund dieser Definitionsunschärfe ist jedoch nicht vonnöten. Vielmehr muss nach Zusammenarbeitsformen gesucht werden, die den Gemeinwesen die Lösung konkreter anstehender Probleme ermöglichen. Die Neugestaltung des Finanzausgleichs ist ein interessantes Beispiel dafür, obwohl ihre Komplexität eine Beurteilung zurzeit noch erschwert. Unter Berücksichtigung der Vielfalt betroffener Gemeinwesen können so weitere Lösungsansätze gesucht werden. Es geht jedoch nicht an, dass einige grosse Kantone eine für sie als gut erachtete Lösung allen anderen aufzwingen. Ebensowenig kann aus fehlenden Ressourcen und Möglichkeiten einiger kleiner Kantone geschlossen werden, dass die anderen Kantone auch nicht in der Lage seien, ihre Aufgaben wahrzunehmen und diese an den Bund delegiert werden müssten. Es sind zahlreiche Lösungen vorstellbar, wenn man richtigerweise davon ausgeht, dass der Föderalismus konkrete Probleme sachlich anpackt, unter Berücksichtigung der grösstmöglichen Autonomie der Gemeinwesen, die das Ganze ausmachen.

*Centre Patronal*

## **Die Schweizer Politik – klarer, direkter, kompromissloser**

Die Schweizer Politik ist im rasanten Umbruch. Stil, Tonalität und Inhalte haben sich massiv verschoben. Nicht erst kürzlich, sondern seit einiger Zeit. Bewusst geworden ist der Wandel erst in den letzten Monaten deutlich. Er ist keine Schöpfung der politischen Akteure. Diese haben auf ihrem Feld nur nachvollzogen, was gesellschaftliche Realität ist. Insofern bleibt die Politik der direkten Demokratie, was sie immer war – ein Spiegelbild des Volkes.

Wir alle sind mit Informationen überreizt. Die Fülle der Neuigkeiten und Nachrichten im Internet, in Radio und Fernsehen sowie in Zeitungen und Fachliteratur sind schlicht nicht zu verarbeiten. Von niemandem, weder von Unternehmern und ihren Mitarbeitenden, noch von Politikern und Behörden. Kein Politiker und kaum ein Verwaltungsrat ist in der Lage, vor den Sitzungen Dokumentationen von vielen hundert Seiten zu verarbeiten. Den ganzen Tag stürzen Wasserfälle auf uns nieder. Die Konsequenz ist die Zuflucht zu einfachen, griffigen Rezepten und zu knappen «Executive Summaries». Interessiert eine ausführliche Nachricht mit ausgefeiltem Kommentar? Kaum jemanden. Das Fernsehen bringt darum Kurznachrichten und Schlagzeilen, vorzugsweise gewürzt mit Sex and Crime. Wer in der Arena am Freitagabend verhindern will, dass eine halbe Million Schweizerinnen und Schweizer wegzappen, muss gute politische Unter-

haltung bieten. Nicht zufällig ist die Gratiszeitung, die in weniger als 20 Minuten volle Information verspricht, die meistgelesene im Land.

Noch vor wenigen Jahren verfassten die Schweizer Parteien ausführliche Parteiprogramme, in denen sie ihre Haltung zu allen politischen Bereichen darlegten. Damit gewinnen wir heute keine Wählerin und keinen Wähler hinzu. Den grössten Erfolg in den letzten nationalen Wahlen verzeichnete die SVP, der es gelang, Bürgerinnen und Bürger in ihrer Befindlichkeit abzuholen und auf drei knappe Begriffe einzuschwören: weniger Steuern – keine Rücksicht gegen unkorrekte Ausländer – Schluss mit Sozialmissbrauch. Ihr vierter Satz – kein EU-Beitritt – allerdings verhallte, weil er seit Jahren Schweizer Allgemeinut ist.

Gleiches gilt für den politischen Stil und den Umgang mit Gegnern. In Italien legte die «Lega Nord» in den Wahlen vor zwei Wochen am meisten zu. Ihr Vokabular trifft mehrheitlich unterhalb der Gürtellinie. Gegner diffamiert sie aufs Gröbste. In der Schweiz hofften viele darauf, der rüde Umgang der SVP mit anders Denkenden in den eigenen Reihen wie ausserhalb würde zu Wahlverlusten führen. Weit gefehlt! Sie legte in allen kantonalen Wahlen (Schwyz, St. Gallen, Thurgau, Uri und Nidwalden) in den Regierungen wie in den Kantonsparlamenten massiv zu.

Haben sich das Schwyzer, St. Galler und Urner Wahlvolk in den letzten zwanzig Jahren so massiv verändert, dass die alten Parteigefüge zerbrachen? Ich glaube es nicht. Ost- und Innerschweizer blieben in ihrer grossen Mehrheit wertkonservativ, haben ein sicheres Auge für klare Lösungen und wollen Ordnung im Land. Sie fühlten sich bei CVP und FDP zuhause. Abgeholt werden sie heute in ihren Sorgen und in ihrer Befindlichkeit zu einem guten Teil von der SVP. Es ist bezeichnend, dass viele ältere Schwyzer, die vor vierzig Jahren noch bei der jungkonservativen Bewegung aktiv waren – und welche damals mehrere hundert junge Männer an ihre Versammlungen brachte – heute SVP wählen. Geändert hat sich nicht die Basis, die ‚Elite‘ hat sich entfernt von ihr.

Klarer, direkter und kompromissloser – so ist der heutige gesellschaftliche und wirtschaftliche Stil. Man mag ihn bedauern oder nicht. Er ist Realität in ganz Europa. Ich bin überzeugt, man kann ihn auch leben, ohne sich inhaltlich untreu zu werden. Das ist die Aufforderung an meine eigene Partei wie an die anderen.

Und damit ist es höchste Zeit, diesen Kommentar zu beenden. Eine Seite ist genug – drei liest auch in der H+I-Auslese niemand...

*Ständerat Bruno Frick*

### Lunch des H + I-Termin-Vormerkung

Am **Mittwoch, 14. Mai 2008, ab 12.00 bis 14.00 Uhr** findet im Restaurant **La Forchetta in Biberbrugg** der nächste H + I-Lunch statt, an dem die **Herren Nationalräte Peter Föhn, Pirmin Schwander, Andy Tschümperlin** und **Reto Wehrli** jeweils zum Thema **«Wird die Schwyzer Wirtschaft in Bern vertreten?»** ein Kurzreferat halten werden – Termin bitte vormerken, die Einladungen werden folgen.

### Gesellschaftsanlass des H + I des Kantons Schwyz

Am **Donnerstag, 5. Juni 2008, ab ca. 15.30 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zum **Gesellschaftsanlass** ein, anlässlich welchem die **Infanterie-Festung Grynau** besichtigt wird.

Die Veranstaltung findet bei bzw. in der Festung Grynau (in der Nähe des Schlosses Grynau in Uznach) statt; wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden erst später versandt.

### Generalversammlung des H + I des Kantons Schwyz

Am **Mittwoch, 24. September 2008, ab ca. 16.15 bis 21.30 Uhr** lädt der H + I seine Mitglieder zur **Generalversammlung** ein. Es ist uns eine grosse Ehre an der diesjährigen GV **Herrn Gerold Bühler, Präsident des Vorstandes von economiesuisse, als Referenten** begrüssen zu dürfen.

Die Generalversammlung wird im **Hotel Panorama Resort & Spa in 8835 Feusisberg** stattfinden. Wir bitten Sie, diesen Termin vorsorglich zu reservieren; die Einladungen werden später versandt.

Diese Ausgabe wird gesponsert von der

**Balz Vogt AG,**  
**www.balzvogt.ch**

Nr.	Datum	Sponsor
387	25.10.2007	Sparkasse Schwyz, 6431 Schwyz
388	22.11.2007	Maschinenbau BÜHLER AG, 6431 Schwyz
389	20.12.2007	ROESLE FRICK & PARTNER Rechtsanwälte und Notare in 8808 Pfäffikon und 8002 Zürich
390	24.01.2008	MIT Provider AG, Rebbergstrasse 20, 8832 Wollerau
391	21.02.2008	Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz
392	20.03.2008	Beat Föhn AG, Plattenbeläge, Gätzlistrasse 2, 6440 Brunnen
<b>393</b>	<b>24.04.2008</b>	<b>Balz Vogt AG, Bodenbeläge, Industriestrasse 1-15, 8855 Wangen</b>
394	22.05.2008	Druckerei Triner AG / Bote der Urschweiz AG, Schmiedgasse 7, 6430 Schwyz
395	26.06.2008	Max Felchlin AG, Konditoreifabrikate, 6431 Schwyz
396	22.08.2008	Swiss Holiday Park AG, 6443 Morschach
397	23.09.2008	Schweizerische Mobiliar, Generalagentur, St. Annen, 6430 Schwyz und R. Egli, 8853 Lachen
398	21.10.2008	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz
399	20.11.2008	Bruhin & Diethelm AG, Maschinenbau, 8855 Wangen
400	18.12.2008	Silac AG, Kunststoffwerk / Werkzeugbau, Euthalerstrasse 40, 8844 Euthal
401	22.01.2009	T & C Trainingsconsult AG, Blüemliweg 36, 8840 Einsiedeln
402	19.02.2009	Schwyzer Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz
403	26.03.2009	A. Tschümperlin AG, Baustoffe, Oberneuhofstrasse 5, 6340 Baar
404	23.04.2009	PVA AG, Böden Holzwerkstoffe, Talstrasse 8, 8852 Altendorf
405	28.05.2009	Mattig- Suter und Partner, Treuhand- & Revisionsgesellschaft, 6431 Schwyz
406	25.06.2009	Reismühle Brunnen, Division der Coop, Basel, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen
407	27.08.2009	Garaventa AG, Zweigstelle Goldau, Bergstrasse 9, 6410 Goldau
408	24.09.2009	OMIDA AG, Homöopathische Arzneimittel, Erlistrasse 2, 6403 Küssnacht am Rigi
409	25.10.2009	Sparkasse Schwyz, Herrengasse 23, 6430 Schwyz
410	24.11.2009	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
411	17.12.2009	
412	28.01.2010	Feusi & Partner AG, Architekturbüro, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon
413	25.02.2010	Kürzi AG, Werner-Kälinstrasse 11, 8840 Einsiedeln
414	25.03.2010	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach
415	28.04.2010	Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz
416	26.05.2010	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi
417	24.06.2010	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln